

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 119.

Sonntag, den 28. April.

1844.

### Sehenswürdigkeiten der Leipziger Tierm.ffe 1844.

(Fortsetzung.)

Vom Elephanten führen wir unsere Leser zunächst in die Menagerie des

Tierbändigers Sentenac,

weniger wegen der darin befindlichen, schon oft hier gezeigten Thiere an und für sich, als vielmehr wegen der großen Zähmheit derselben, die, selbst wenn man in Betracht zieht, daß die Thiere nicht mehr in ihrer vollen Kraft und Lebensfrische sind, doch immer noch in Staunen setzen muß. Löwe und Löwin zusammen, dann wieder eine gestreifte Hyäne und eine Löwin; außerdem besucht Hr. Sentenac den Tiger, Leopard und Panther in ihren Käfigen und zeigt, daß alle diese Thiere sich ihm slavisch unterwerfen; auf einen bloßen Wink, wenn es hoch kommt, auf einen Schlag mit der Reitgerte, alle die ihnen eingeübten Kunststücke mit großer Präcision ausführen, und ihre furchtbaren Waffen selbst da nicht gegen ihren Herrn gebrauchen, wo sie denselben ganz in ihrer Gewalt haben, z. B. wenn er sein Gesicht wahrhaft zwischen die Zähne der Hyäne einlenkt oder in den Rachen der Löwin legt. Was die Hyäne betrifft, so ist sie unstreitig am vortrefflichsten abgerichtet; wir wissen aber freilich auch, daß namentlich die gestreifte Hyäne keineswegs so wild und unbändig ist, wie uns ältere Naturforscher glauben machten. Sahen wir doch hier einst eine Hyäne, die am Tage mit einem Affen und Kaninchen in einem Käfige zusammen lebte und sich gar herrlich mit ihnen vertrat. Niemand wird aber wohl einem kleinen Affen und einem schwachen Kaninchen jenen Zauberblick des Herrn Martin in Paris und jene Macht des Menschen über die wildesten Thiere überhaupt beilegen wollen; gewiß eben so wenig wie bisher noch Niemand der Hyäne die Großmuth des Löwen zugeschrieben hat. — Wir würden alle die zahlreichen Uebungen, welche Herr Sentenac mit den Thieren vornimmt, ausführlicher schildern, wenn der Anschlagzettel nicht schon Alles vollständig auseinandersetzt. Außer den oben genannten Thieren findet man auch mehrere andere, namentlich Affen, einige Vögel, wie z. B. einen Adler, Geier etc. und ein wahres Riesenspecimen von einer Boa. Die von uns gutmüthigen Deutschen so oft gerühmte französische Eleganz sucht man übrigens in dieser Menagerie vergebens; denn sie ist mit unsaubern alten Lappen decorirt. Auch ist überhaupt die ganze innere Einrichtung nicht so, daß sich die Thiere so

schön präsentiren, wie z. B. in den Aken'schen Menagerien, bei Herrn Schreyer u. A., und namentlich ist der erste Platz viel zu beschränkt.

Herr Thomas Sulley, ehemals ebenfalls als Tierbändiger bekannt, stellt in der Vorderreihe der Buden, neben den Wachfiguren seine Naturfaltenheiten zur Schau, und zwar

eine Riesendame,

Riesenschlangen und Krokodils,

die wir nicht unerwähnt lassen dürfen, da die Riesin, Elisa Schmidt, welche laut Zettel vom Könige der Franzosen „die Königin ihres Geschlechts“ genannt worden ist, in der That von einer so respectable Größe ist, daß sie uns wirklich in Staunen setzte, um so mehr, da ihre Formen nicht jene Mißverhältnisse zeigen, die man bei Riesen so häufig findet. Die zahlreichen Riesenschlangen, so wie die drei Caimans oder amerikanischen Krokodils sind aber nicht minder sehenswerth; denn es sind schöne, lebensfrische Exemplare und namentlich zeichnet sich eine Boa constrictor durch ihre ungeheure Größe aus. Dieselbe soll nach der Aussage des Herrn Sulley in Paris bereits einmal Eier gelegt haben, und wird vielleicht noch in dieser Messe abermals welche legen. Ein großes Glas voll Riesenschlangeneier ist ausgestellt. Die Schlangen werden von der Riesin, die sich übrigens als Dame von Bildung zeigt und mehrere Sprachen spricht, vorgezeigt und sie beweist dabei eben so viel Unerschrockenheit, als man gewöhnlich bei Menageriewärtern findet.

Nächst diesen Seltenheiten müssen wir des Herrn Leipoldt's

Ausstellung

südafrikanischer, ost- und westindischer Naturalien, Reichstraße Nr. 50, erwähnen. Die Naturalien, meist von Herrn Leipoldt selbst in ihrem Vaterlande gesammelt, bestehen vorzüglich aus Insecten, Conchilien und Pflanzenthieren, mehreren Tierbälgen, z. B. vom Schnabelthier und dem ihm verwandten Lanzenthier (Echidna), von einem riesigen Eisbär etc., so wie aus mehreren Schildkröten und getrockneten Pflanzen. Die Exemplare sind alle gut erhalten und namentlich unter den Käfern und Pflanzenthieren giebt es eben so prächtige als seltene Formen, die man hier zum Theil vielleicht noch nie gesehen hat. Die Naturalien sollen im Ganzen oder im Einzelnen verkauft werden, wobei dann das geringe Eintrittsgeld mit angerechnet wird.

(Fortsetzung folgt.)